

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: 12 (1997)
Heft: 9

Vorwort: Vertreter "nur" in eigener Sache?
Autor: Leutenegger, Daniel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

V E R T R E T E R

"NUR"

IN EIGENER SACHE?

Seinen allerletzten Text lieferte er hier vor zehn Jahren an einem wunderschönen Sonntagmorgen ab. Der Schriftsteller Walther Kauer kam mit dem Motorrad von Murten her; wir sassen zusammen im Bulliard-Garten, tranken etwas. Im Nachbarsdorf spielte die Blasmusik zum Apéro auf. Kauer: "Hörst Du auch, wie die Leute in der Kirche von Cressier singen?". Ich: "Irrtum, das ist die Fanfare, die ihr 75-Jahr-Jubiläum feiert". Kauer: "Und ich sage Dir, dass dies Kirchengesang ist. Wir gehen rasch rüber. Ich nehm' Dich auf dem Motorrad mit, und wenn Du tatsächlich Recht haben solltest, dann offeriere ich Dir eine Bratwurst".

Ich lehnte dankend ab. Eine Weile später setzte "Wale" seine Reise fort. Ziel war eine Dichterlesung.

Ich vergesse nie dieses Schlussbild: Der trotz zeitweiliger Neigung zum Poltern zerbrechliche Schriftsteller auf seinem viel zu grossen "Töff"; auf dem Gepäckträger eine Beige seiner Bücher, die er bei der Lesung zu verkaufen hoffte. Wie ein Vertreter in eigener Sache fuhr er davon.

Am nächsten Tag kam die telefonische Nachricht, Walther Kauer sei auf dem Rückweg von der Dichterlesung mit dem Motorrad tödlich verunglückt.



Kauers letzten Text drucken wir auf den folgenden Seiten ab. Es beelendet mich auch nach zehn Jahren noch, dass jemand, der meiner Ansicht nach einige der wichtigsten Deutschschweizer Bücher der letzten Jahrzehnte (z.B. "Spätholz" oder "Schachteltraum") geschrieben hat, schliesslich in einer Sozialwohnung landete, geplagt von Schulden, (Selbst-) Zweifeln, ermüdet vom ewigen Bitten und zu stolz zum Betteln.



"wk" war als seriöser Recherchierer fleissiger Benutzer der Archive, Bibliotheken und Dokumentationsstellen. Als Politiker forderte er die Verzehnfachung des Kredits für Ankäufe der Murten Stadtbibliothek. Er reiste durchs In- und Ausland, um sich in Schulen, Bibliotheken, Kulturzentren, Buchhandlungen, Zirkeln aller Art fürs geschriebene Wort einzusetzen. Doch die meisten seiner erfolgreichen Bücher sind heute vergriffen, die ersuchte Neuauflage oder gar Gesamtausgabe ist offenbar in weite Ferne gerückt. Was bleibt? Bibliotheken, Archive, Dokumentationsstellen. Kauers Nachlass soll dem Schweizerischen Literaturarchiv übergeben werden.



Die Beerdigung Kauers war, wie er sie selber in einem seiner Bücher hätte beschreiben können. Das schwarze Pferd zog

den schwarzen Sargwagen durch Murtens Hauptgasse. Die Menschen in den Strassencafés erhoben sich still, die Passanten in den Lauben blieben stehen: Das Städtchen erwies "seinem écrivain" die letzte Ehre. Tage zuvor wichen ihm die meisten aus, viele verspotteten, verdamnten ihn. Zehn Jahre später: Gedenkveranstaltung für Walther Kauer. Nun, da er definitiv nicht mehr leibhaftig stören kann, haben ihn alle stets "irgendwie" gemocht oder gar bewundert, jedenfalls persönlich bestens gekannt und verstanden. Anekdoten machen die Runde; Gelächter: "Jaja, das war eben typisch unser Walther".



Hinter allem, was in Archiven, Bibliotheken und Dokumentationsstellen gesammelt, geordnet, erforscht und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird, stecken Menschen mit ihren Schicksalen. Alle diese Bücher, Bilder, Tonträger, Dokumente sind nicht einfach tote Materie, sondern immer auch persönliche lebendige Abbilder von jenen Menschen, die sie mit Herzblut, mit ihrer Botschaft, unter Zeitdruck, im Kampf gegen das leere weisse Blatt, vielleicht mit existenzbedrohenden Konsequenzen kreierte haben. Und gerade durch ihre Individualität sind sie auch wertvolle bleibende, vielleicht gar zukunftsweisende Zeugnisse von Vergangenheit, Gegenwart und Perspektiven einer Gesellschaft.

Ich wünschte mir, dass dieses Bewusstsein Selbstverständlichkeit wäre, und dass folglich jenen, die etwas erschaffen, schon zu Lebzeiten aufs selbstverständlichste ein gewisser Respekt und menschenwürdige Bedingungen zuteil kämen - nicht nur den schon vor ihrem Tod amtlich anerkannten Talenten oder medien- und markt-mässig abgeseigneten Bestseller-Lieferanten.

Daniel Leutenegger

Daniel Leutenegger
Chefredaktor